

1535 ist bereits ein Drittel des Abendlandes vom alten Glauben abgefallen. Nun setzen in der katholischen Kirche, vor allem von Italien und Spanien her, starke Bestrebungen ein, um die Ausbreitung der Reformation zu hemmen und die eigene Kirche zu stärken. Der Papst beruft ein Konzil in Trient ein, um die Situation zu verbessern. Spanien schottet sich ab und setzt die Inquisition („Untersuchung“) gegen Andersgläubige ein. Der Jesuitenorden wirkt teilweise erfolgreich an Universitäten und Fürstenhöfen.

Das Konzil zu Trient (1545 – 1563) beseitigte Missstände und beschloss bedeutende Reformen. Der Ablasshandel wurde verboten, das Leben in den Klöstern ebenso neu geordnet



wie die Ausbildung der Priester. Die besondere Bedeutung des Konzils zu Trient für die katholische Kirche liegt darin, dass es die katholische Glaubenslehre genau festlegte und die führende Stellung des Papsttums neu begründete. Das Konzil hielt fest, dass nicht bloß Altes und Neues Testament gelten, wie die Protestanten behaupten, sondern auch die Traditionen, das heißt, Bräuche, Satzungen und Einrichtungen der Kirche, die nach und nach entstanden sind. Erneuert und gestärkt ging die katholische Kirche an die Wiedergewinnung verlorengangener Gebiete.

Starke Stütze der Gegenreformation war der **Jesuitenorden**, der 1534 von Ignatius von Loyola gegründet wurde.

1521 bei der Verteidigung Pamplonas gegen französische Truppen war Loyola durch eine Kanonenkugel schwer verletzt worden. Auf dem Krankenlager im Kloster Montserrat las er statt seiner bevorzugten Ritterromane theologische Literatur und begann über seine Lebensweise als Soldat nachzudenken. Er, der als Ritter und Edelmann gekommen war, verließ das Kloster als Bettler und Pilger. Seine Waffen legte er am Altar der Klosterkirche hin. Er holte seine Ausbildung nach, um Priester zu werden. Dann bat er den Papst, in seinen Dienst treten zu dürfen um in den Gebieten zu missionieren, welche die katholische Kirche durch die Reformation verloren hatte. Der Papst genehmigte 1540 die Gründung einer Societas Jesu. Die neue Gruppe lehnte eine eigene Ordensstracht ab. Auch die Ordensregeln wichen von bisher üblichen ab und orientierten sich an militärischen Disziplinarvorschriften. Schnell wurde der Orden zu einem wichtigen Träger der Gegenreformation.



Im Dienst der Verteidigung und Ausbreitung des katholischen Glaubens wirkten die **Jesuiten als Lehrer an Universitäten, als Erzieher und Seelsorger an Fürstenhöfen**. Auf ihren Rat kehrte, vor allem in Österreich, in Süd- und Westdeutschland, mancher Fürst – und mit ihm seine Untertanen - zum alten Glauben zurück.

1556 hatte **Kaiser Karl V.** („In meinem Reich geht die Sonne nie unter.“), der sich als Wahrer des Katholizismus verstand, abgedankt. Sein Bruder **Ferdinand** wurde Kaiser und erhielt die habsburgischen Erblande. Dazu gehörten Gebiete links und rechts vom Oberrhein und das heutige Österreich. Seinen Sohn **Philipp II.** machte Karl zum Herrn über Spanien und über dessen Nebenländer: Niederlande, Freigrafschaft Burgund, Mailand, Neapel, Sizilien sowie über die Kolonien der Neuen Welt.

Philipp II. (*1527, +1598) hatte als oberstes Regierungsziel: Die Welt soll katholisch bleiben.

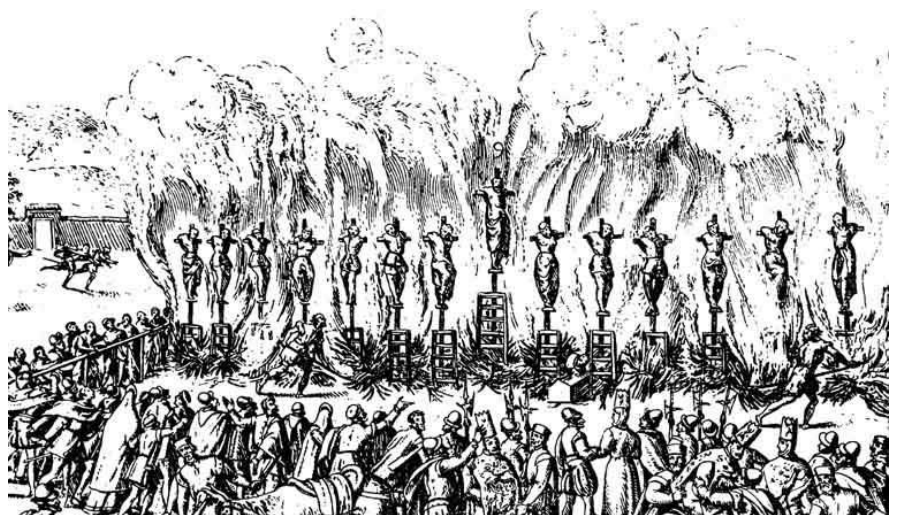
Philipp liebte weder Jagd noch Waffen. Er blieb fast dauernd in seinem Escorial in **Madrid** – halb Schloss, halb Kloster in Madrid. Hier las er tagaus, tagein bis tief in die Nacht die Vorschläge, Anfragen, Gutachten, Briefe und Berichte seiner Ratgeber, Beamten, Gesandten und seiner vielen geheimen Kundschafter, Aufpasser und Spione, die er in und außerhalb seinem Reich unterhielt. Seine Entscheide und Anweisungen pflegte er auf den Rand der Schreiben zu kritzeln. Er arbeitete unermüdlich „gleich einem armen Privatmann, der sich mit seiner Feder den Unterhalt verdienen muss“. Trotz der Stille und der Einsamkeit, in der er lebte, fühlte er sich „mit der ganzen Welt persönlich bekannt“. Damit die Ketzerei gar nicht erst entstand, verfügte er: Kein Spanier darf an fremden Hochschulen studieren, wer es doch tut, ist auf Lebenszeit verbannt und seine Güter werden eingezogen.



Indem Philipp II. **sein Land von der übrigen Welt abriegelte**, gelang es ihm, den Protestantismus fernzuhalten.

Berüchtigt war **die Spanische Inquisition**. Der Häresie (Ketzerei) Angeklagte wurden zunächst verwart. Wenn sie die Warnungen nicht beachteten, wurden sie durch Theologieprofessoren verhört, um mangelnde Frömmigkeit festzustellen – **großzügige Spenden an die Kirche waren dabei ein bewährter Weg, um Frömmigkeit zu beweisen**. Gleichzeitig konnten Angeklagte mit solchen Spenden verhindern, dass ihr Vermögen eingezogen wurde, da es üblich war, deren Besitz bereits bei der Verhaftung zu beschlagnahmen. Die Spanische Inquisition wandte die Folter an, wenn Hinweise auf die „Schuld“ eines nicht geständigen Beschuldigten vorlagen. Eine übliche Form der Zermürbung war die Vorenthaltung des eigentlichen Anklagegrundes bei gleichzeitiger Gefängnishaft. Wurde auf Schuld erkannt, wies man die Angeklagten dem Autodafé zu: „In Prozessionen führte man die zum Tod verurteilten Ketzler, welche barfuß gingen, mit Büsserhemd und einer spitzen Mütze bekleidet waren, und hinter denen die Bildnisse entfloherener Angeklagter hergetragen wurden, zur Kirche, wo die Verurteilten mit ausgelöschter Kerze in der Hand vor einem Kreuzifix aufgestellt wurden, um ihr Urteil zu vernehmen. Darauf wurden sie dem weltlichen Richter überliefert und gefesselt in den Kerker zurückgebracht, um von da zum Richtplatz geführt zu werden. Widerriefen sie schließlich noch ihre Ketzerei, so wurden sie vorher erdrosselt, im entgegengesetzten Fall aber lebendig verbrannt und mit ihnen die Bildnisse der entfloherenen Angeklagten.“

Um 1551 hatte ein Italiener eine evangelische Gemeinde in Valladolid gegründet, die etwa 70 Gläubige umfasste. Die geheimen Treffen wurden verraten; am Gründonnerstag 1559 kam es zu einer Razzia während des evangelischen Gottesdienstes. Die Festgenommenen wurden in einem geheimen Gefängnis der Inquisition inhaftiert. An einem Sonntag wurden die Angeklagten öffentlich auf dem großen Marktplatz als Lutheraner vor ein Gericht der Inquisition gestellt. Die Verhandlung soll 200 000 Zuschauer gehabt haben, auch Minister und Vertreter der weltlichen Behörden, viele einflussreiche Persönlichkeiten und Adelige. Selbst der 13-jährige Infant Don Carlos und seine Tante Infantin Juana waren anwesend. Es war das erste Autodafé in Valladolid. Das Geschehen wurde in Kupferstichen verewigt.



Zu Beginn seiner Regierung Philipps II. war **die Macht Spaniens auf dem Höhepunkt** ihrer Entfaltung, am Ende seines Lebens begann aber bereits der schnelle Abstieg der Großmacht.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Epoche der Gegenreformation im 16. Jahrhundert. Von den drei möglichen Antworten ist jeweils nur eine richtig. Kreuze sie an:

Worauf bezieht sich Karl V., wenn er sagt: „In meinem Reich geht die Sonne nie unter.“?

- Auf seine Machtbefugnis.
- Auf die Ausdehnung seiner Ländereien.
- Auf die Erhaltung des römisch-katholischen Glaubens.

Was unterscheidet die Jesuiten von anderen Mönchsorden?

- Das Bekenntnis zum katholischen Glauben.
- Die fehlende Ordenstracht.
- Der hierarchische Aufbau.

Was ist ein Konzil?

- Eine theologische Erkenntnis.
- Eine Beratung von Kirchenfürsten.
- Eine Belehrung durch den Papst.

Wo befindet sich Trient?

- Bei Madrid.
- Im Südtirol.
- In Sachsen.

Der Ausdruck „Das kommt mir spanisch vor“ entstand zur Zeit der Gegenreformation.

- Er wurde damals in protestantischen Gegenden gebraucht.
- Er wurde damals in katholischen Gegenden gebraucht.
- Er wurde damals sowohl in katholischen wie auch in protestantischen Gegenden gebraucht.

Ein Autodafé ist

- eine Hinrichtung.
- ein Glaubensbekenntnis.
- ein Seelsorger.

Zur Zeit der Reformation wurden die höheren Ämter der Kirche wie Bischof, Kardinal etc. üblicherweise in der Familie oder dem Meistbietenden weitergegeben. Das änderte mit dem Konzil von Trient. Nun

- erhielt das Amt, wer die entsprechende Ausbildung hatte.
- wurden die Ämter ausgelost.
- bestimmte die politische Behörde, wer das Amt erhielt.

Unter dem Einfluss des Calvinismus wurden viele Kunstwerke und Altäre im Bildersturm zerstört. Dort, wo der Katholizismus nach den kriegerischen Auseinandersetzungen wieder Fuß fasste, wurden diese Kunstwerke ersetzt. Neuartige Kunstwerke sollte die Glaubensinhalte der katholischen Kirche transportieren. Diese Kunst heißt Barock und gelangte erst viel später und in abgeänderter Form in protestantische Gebiete.

- Barock duldet keine Darstellung von Heiligen oder gar von Gott.
- Barock führt uns den Machtanspruch der katholischen Kirche dramatisch und gewaltig vor Augen.
- Barock hat ein schnörkelloses, einfaches und leichtes Erscheinungsbild.

Häresie bedeutet etwa dasselbe wie Ketzerei, nämlich

- Andacht.
- Irrglaube.
- Vormacht.

Welche Konfession herrscht in den Ländern Süd- und Mittelamerikas vor?

- Protestantismus.
- Katholizismus.
- Islam.

Eine nicht unbedeutende Motivation der Inquisitoren war

- die Geldbeschaffung (durch Beschlagnahmungen von Vermögen).
- die Sicherung eines eigenen Platzes im Himmel.
- die aufrichtige Menschenliebe.

Der Jesuitenorden wurde seit seiner Gründung in vielen Ländern immer wieder verboten und die Ordensbrüder davongejagt. Wieso?

- Der Jesuitenorden war immer wieder schlecht organisiert und skandalbehaftet.
- Man befürchtete politische Einflussnahme.
- Damit der Staat Zugriff auf die Besitztümer dieses reichen Ordens hatte.